

Weil das Thema zeitgeschichtlich außerordentlich wichtig ist, zitieren wir den Text als PDF. Verweise und alle Kommentare der Leserschaft lesen Sie, wenn Sie die Junge Freiheit testen/abonnieren. Wir empfehlen ein [Abonnement der Jungen Freiheit](#) ausdrücklich.

JUNGE FREIHEIT

WOCHENZEITUNG FÜR DEBATTE

Regierungsbildung in Brandenburg: Viel Spaß mit Frau Wagenknecht, Herr Woidke



JF Regierungsbildung in Brandenburg

Viel Spaß mit Frau Wagenknecht, Herr Woidke

Brandenburgs Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) nimmt von Wagenknecht-Spitzenkandidat Robert Crumbach nicht mal einen Schluck Wasser. Foto: picture alliance/dpa | Soeren Stache

Deutschland | 23. September 2024 | Frank Hauke | [Keine Kommentare](#)

Die SPD hat mit der Anti-AfD-Kampagne um Platz eins ihre Koalitionspartner kannibalisiert. Rot-Schwarz-Grün ist abgewählt. Auch mit der CDU reicht es nicht mehr. Woidke aber kann Wagenknecht nicht ausstehen. Was nun?

POTSDAM. Mit Grünen, Linkspartei und BVB/Freie Wähler sind am Sonntagabend gleich **drei Parteien aus dem Brandenburger Landtag herausgewählt** worden. Mit dem BSW kommt eine neue Kraft hinzu, so daß künftig vier statt bisher sechs Fraktionen im Landtag sitzen. Doch eine Koalitionsbildung wird schwierig.

Die SPD muß sich neue Partner suchen. Die Grünen sind parlamentarisch nicht mehr existent, und die CDU ist zur kleinsten Fraktion geschrumpft. Sozial- und Christdemokraten kommen gemeinsam nur auf 44 der 88 Mandate. AfD und BSW sind genauso stark.

Rechnerisch geht nur eine Koalition aus SPD, CDU und BSW oder ein Bündnis aus Sozialdemokraten und der Abspaltung der Linkspartei. Doch dagegen hatte sich Ministerpräsident Dietmar Woidke im Wahlkampf immer gesträubt. Der SPD-Chef lehnte es ab, mit Sahra Wagenknecht, die zwar auf allen Wahlplakaten zu sehen war, aber gar nicht kandidierte, zu verhandeln. Er werde verhindern, daß Brandenburger Politik aus dem Saarland bestimmt werde, tönte Woidke mit Bezug auf den Wohnsitz des Ehepaares Lafontaine-Wagenknecht.

Woidke muß nun auf Wagenknecht zugehen

Noch am Wahlabend sagte der Regierungschef, er werde zunächst mit der CDU verhandeln. Da ahnte er noch nicht, daß es mit der **finalen Sitzverteilung** auch zu einer solchen Koalition nicht reichen würde. Nun muß er doch auf die mit ihm in herzlicher Ablehnung verbundene Wagenknecht zugehen.

Denn die Parteigründerin hat sich Verhandlungen persönlich vorbehalten.

Ihr Spitzenkandidat Robert Crumbach, der vorher 40 Jahre der SPD angehörte, war nicht auf einem einzigen Wahlplakat zu sehen. Er hat auch sonst nicht viel zu sagen und machte im Wahlkampf nur mit der Forderung nach einem AfD-Verbot von sich reden.

Der Triumph vom Sonntagabend könnte sich für die Brandenburger Sozialdemokraten zu einem Pyrrhus-Sieg entwickeln. Die nun folgenden schwierigen Koalitionsverhandlungen hat sich Woidke allerdings selbst zuzuschreiben.

CDU verlor an SPD und AfD

Denn auch durch seine Androhung, noch am Wahlabend zurückzutreten, sollte die AfD auf Platz eins landen, wechselten 47.000 bzw. 25.000 Wähler von den Grünen und der Linken zur SPD. Das führte letztlich zum parlamentarischen Aus der beiden. Auch von der CDU schöpfte Woidke 13.000 Wähler ab.

Die Union geriet in dem von Woidke angeheizten Zweikampf in die Mangel, verlor auch noch 21.000 Wähler an die AfD und schrumpfte mit dem schlechtesten Ergebnis aller Zeiten (12,1 Prozent) zur kleinsten Fraktion im Brandenburger Landtag.

Daher wird die SPD ohne Wagenknecht nicht regieren können. Im Moment erscheint fraglich, wie sich die beiden Alphonse, deren Selbstbewusstsein durch die Wahlsiege ihrer Parteien jeweils noch gewachsen sein dürfte, auf eine Zusammenarbeit einigen könnten.

[Kommentare anzeigen](#)

Jetzt die JF stärken!

Unabhängigen Journalismus unterstützen!

 [Spenden](#)

Der nächste Beitrag

[◀ AfD: „Unsere Sperrminorität bringt die Brandmauer zum Einsturz“](#)

ähnliche Themen

DEUTSCHLAND

AfD: „Unsere Sperrminorität bringt die Brandmauer zum Einsturz“

DEUTSCHLAND

Brandenburg-Wahl: AfD erringt knapp hinter SPD Sperrminorität

KOMMENTAR

Glückwunsch an all die Demokratie-Bitter in Brandenburg